

Aktueller Bericht der Rosi-Gollmann-Andheri-Stiftung (RGASt) und ihrer Treuhandstiftungen Dezember 2013

„**GLÜCK**“ - für einige Tage stand kürzlich dieses Thema im Mittelpunkt der deutschen Medien.

„**GLÜCK**“ - das ganze vergangene Jahr hindurch begleitete es unsere Rosi-Gollmann-Andheri-Stiftung einschließlich ihrer Treuhandstiftungen:
Die Verantwortlichen der RGASt in Vorstand und Stiftungsrat sind glücklich über die guten Ergebnisse.

. Seit dem letzten Bericht (Juli 2012) kamen vier neue **Treuhandstiftungen** dazu, so dass sich jetzt insgesamt elf Unterstiftungen unter die Treuhand unserer Hauptstiftung gestellt haben.

. Das Angebot des **Stiftungsdarlehens** wurde auch in 2013 gern angenommen: Zusätzliche 337.000 € liegen jetzt folglich Ertrag bringend aber gleichzeitig jederzeit rückrufbar auf unserem Stiftungskonto.

. Die **Zustiftungen** zur Erhöhung des Stiftungskapitals betragen im Jahr 2013 insgesamt 83.000,00 € und

. die bisher eingegangenen **Spenden** beliefen sich auf 40.169,00 €.

Insgesamt konnten wir aus den Erträgen des Jahres 2012 und den Spenden des ersten Halbjahres 2013 einen Betrag von insgesamt 115.468,11 € an die Andheri-Hilfe zum Einsatz für gezielte Stiftungsprojekte weiterleiten.

„**GLÜCK**“ bedeutet dieser Erfolg erst recht für die vielen Menschen in Indien und Bangladesch, die auf diese unsere Starthilfe auf dem Weg in eine menschenwürdige Zukunft angewiesen sind.

Unsere Projekte

Blindheit heilen – Neuerblindungen vermeiden

„Das **GLÜCK zu sehen**“ liegt unserer Stiftung seit ihrer Gründung besonders am Herzen. Es geht um blinde Menschen in Bangladesch, die dazu noch so arm sind, dass sie die geringen Kosten für die Licht bringende Operation nicht aufbringen können. Aus dem großen Gesamtprogramm der Andheri-Hilfe „Augenlicht retten“ hat sich unsere Stiftung für ein wichtiges Teilprojekt entschieden: Seit 2011 finanziert sie die Primary-Eye-Care (PEC), ein Zentrum, das die augenmedizinische Grundversorgung in den Dörfern um Mymensingh übernimmt. Laut letztem Jahresbericht wurden die gesteckten Ziele weit übertroffen: 60 Gesundheitshelfer konnten ausgebildet werden, 1.860 Brillen verhalfen zu besserem Sehen, 9808 Augenranke wurden behandelt und 281 Operationen durchgeführt. Zahlenmäßig nicht zu erfassen sind die Menschen, die durch Früherkennung und -behandlung vor Erblindung bewahrt werden konnten. Im Februar dieses Jahres berichteten mir eine Reihe von operierten Kindern hautnah und eindrucksvoll von ihrem harten Leben in Dunkelheit und von ihrem Glück, jetzt im Hellen leben zu dürfen...

Die Erträge von vier Treuhandstiftungen kommen diesem Projekt zu: *Licht-für-Bangladesch-Stiftung, Christoph-u-Rosemarie-Kreiner-Stiftung, Marie-Luise-Niedecker-Stiftung und Gisela-Haldau-Stiftung.* Zusätzliche Spenden und ein Restbetrag aus der Hauptstiftung deckten in 2012 den benötigten Gesamtbetrag in Höhe von 13.487 € ab.



Welches **GLÜCK**, wenn Blindheit kein Schicksal mehr sein muss!

Mobile Berufsausbildung für chancenlose junge Menschen in Bangladesch

„Ich bin so **GLÜCKLICH**“, lässt uns der 21jährige Itajur Rahaman aus einem Dorf in Bangladesch wissen, „denn die Ausbildung hat mir ein neues Leben geschenkt.

Ich war niedergeschlagen, frustriert; nun hat sich mir das Tor zu einer hoffnungsvollen Zukunft geöffnet...“. Zusammen mit Itajur konnte die Hauptstiftung mit Erträgen aus 2011 weiteren 99 jungen Menschen eine handwerkliche Berufsausbildung ermöglichen. Etwa 90 % dieser Azubis fanden anschließend eine Arbeitsstelle oder machten sich, teils in Teams, selbständig. Dieser großartige Erfolg war uns Anlass, aus Erträgen 2012 und einigen gezielten Spenden wieder 100 chancenlosen jungen Menschen mit insgesamt 29.300 € auf ihrem Weg zum Glück zu helfen.



Es geht nicht um große und teure Ausbildungszentren in der Stadt, sondern eine einfache Wellblechhütte im Dorf dient der Schulung. Nach sechs Monaten wird die Hütte abgebaut und in einem anderen Dorf errichtet, wo schon lernbegierige junge Menschen auf ihr **GLÜCK** warten.

Gemeinschaftsorientierte Grundversorgung von HIV/AIDS betroffenen Frauen und Kindern im indischen Tamil Nadu

Hier kann ich von einem persönlich erlebten besonderen „**GLÜCK**“ berichten: Im letzten Jahresüberblick stand ich noch unter dem belastenden Eindruck der Begegnung mit dem kleinen sechsjährigen HIV betroffenen Jungen. Wie sterbend lag er in meinen Armen. Und nun erreichte mich ein neues Foto: Er lebt noch, zwar immer noch schwach und krank – aber er kann sogar zur Schule gehen.

Einer der vielen Erfolge unseres Stiftungsprojekts, das auch in 2012 mit 14.408,28 € in voller Höhe aus den Erträgen der *Helga-Siegin-Pecks-Stiftung* zu Gunsten notleidender Frauen finanziert werden konnte.

Durch den aktuellen uns vorliegende Jahresbericht erfahren wir von weiteren 60

Frauen und 30 Kindern aus 60 Slums von Madurai, die zusätzlich zu den bisher geförderten 380 immungeschwächten Menschen im Rahmen des Projekts neu erfasst wurden. Das Netzwerk der Betroffenen wurde ausgedehnt und wesentlich gestärkt, so dass jetzt bereits 30 Frauengruppen sich der Betroffenen annehmen. Es geht nicht um ihre medikamentöse Versorgung - diese fällt in den Aufgabenbereich der indischen Regierung. Ziel ist die Verbesserung ihrer harten Lebenssituation durch bessere Ernährung, Ausbildung und damit Einkommens-Chancen und Akzeptanz und Unterstützung in der eigenen Familie. Die Kinder werden wieder zum Schulunterricht zugelassen, die Frauen finden zu Selbstrespekt und entgegen der früheren Diskriminierung Würde und Anerkennung seitens der Gesellschaft.

Welches **GLÜCK!**



Kampf gegen Mütter- und Kindersterblichkeit im indischen Bundesstaat Andhra Pradesh

Wer die Sorge einer Mutter um ihr vom Tod bedrohtes Kind oder die Angst der Familie um die erkrankte Mutter nachvollziehen kann, der kann das große „**GLÜCK**“ der Menschen im Mahaboobnagar-Distrikt ermessen: In den erfassten 100 Dörfern gehört die extrem hohe Kinder- und Müttersterblichkeit der Vergangenheit an: Es gab durch die gezielte Projektarbeit keinen vermeidbaren Sterbefall von Kindern und Müttern mehr. Kein Kind und keine Mutter mussten mehr „unnötig“, d.h. wegen Armut, Unkenntnis und fehlender Behandlung, sterben. Einkommen schaffende Maßnahmen, Kampf gegen Fehl- und Unterernährung, Ausbildung von 150 örtlichen Gesundheitshelfern und Hebammen, aktive Aufklärung bei 729 Treffen der Frauen-Selbsthilfegruppen, dazu Errichtung von kleinen Krankenstationen und nicht zuletzt ein Gesundheitsfond haben die Situation von mehr als



200 000 Menschen total verändert. Nach Ende der dreijährigen Projektphase wird die Bevölkerung aus eigenen Kräften die erfolgreiche Arbeit fortsetzen. Die Menschen

vor Ort setzen sich mit klar formulierten Petitionen vehement bei den zuständigen Regierungsstellen ein, um ihr Recht auf staatliche Gesundheitsförderung – vor allem auf Zukunft hin - einzuklagen. Und das bereits mit großem Erfolg.

Bis zum Ende der Projektphase – Januar 2014 – werden wir aus der *Dr.-Grewal-Stiftung* (Erträge und bei dieser Stiftung eingegangene Spenden) mit dem Ziel der gesundheitlichen Förderung ärmster Menschen dieses Projekt fördern. 2013 haben wir dafür 10.834,60 € eingesetzt.

Leben-Überleben durch Ressourcenschutz

Wer kann sich in unseren Breitengraden das „**GLÜCK**“ vorstellen, wenn durch ein Ressourcenschutz-Projekt mit alternativen und erneuerbare Energien und durch gesundheitserhaltende Wasserversorgung das Leben, das Überleben nicht mehr bedroht ist?

Das trifft für 477 Dörfer und 89 städtische Slumgebiete im südlichen Karnataka, Indien, zu. Der positive Abschlussbericht für das Projekt vom 1.11.2009 bis zum 31.3.2013 liegt uns vor. Welch glückliche Nachricht, dass das Hauptziel des umfassenden Programms, mit 75 % vom Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit gefördert, nicht nur erreicht, sondern sogar übertroffen wurde. Die RGASt setzte aus den Erträgen 2012 aus der *Dr.-Berthold-Schwab-Stiftung* mit dem Stiftungszweck „Wasser“ und aus Ergebnissen der *Hauptstiftung* in 2013 insgesamt 27.298,32 € ein.



Zunächst war die intensive Schulung der zu bildenden Farmer- und Frauengruppen erforderlich. So waren sie motiviert, sich bei den geplanten Maßnahmen zur Verbesserung ihrer Lebens-, ihrer Überlebensbedingungen aktiv einzusetzen.

300 Biogasanlagen und 3.012 Brennholz sparende Kochstellen verringerten nicht nur die Arbeitsbelastung der Frauen und Kinder beim Brennholzsammeln, sondern stellten auch einen Schutz des Baum- und Strauchbestandes in der Projektregion dar. Dazu ein wichtiger gesundheitlicher Aspekt:

Es gibt keine bedrohlichen Atemerkkrankungen durch die Rauchentwicklung bei der Holzverbrennung mehr.

Darüber hinaus haben 2.025 Solarlampen und 781 Solaranlagen bei Familien ohne ausreichende elektrische Stromversorgung für eine bessere Beleuchtung gesorgt. Davon profitierten nicht nur ca. 5000 Kinder, die im Licht der neuen Solarlampe Schulaufgaben verrichten und so einen guten Schulabschluss erreichen konnten.

Mehr als 2000 Kleinfarmer konnten im Licht der tragbaren Solarlampen auch in den Abendstunden ihre Bewässerungspumpen bedienen. Außerdem ist dieses Licht von der Sonne im Vergleich zum bisher benötigten Kerosin für ihre Lampen wesentlich sparsamer.

Und nicht zuletzt: Durch die Reduzierung der Abholzung konnte ein weithin intaktes ökologisches Gleichgewicht hergestellt werden. Maßnahmen zur Wasserbewirtschaftung hatten eine nachhaltige Trink- und Nutzwasserversorgung und dadurch auch eine wesentliche Verbesserung der Ernährungssituation zur Folge.

Family Unit für eltern- und heimatlose Kinder und Jugendliche

Vom „**GLÜCK**“ einer Familie können Waisen- und Straßenkinder nur träumen. *Eine Stiftungsspenderin* fördert seit Jahren ein Familien-Ersatz-Projekt. Die Zahl der jetzt noch zu fördernden jungen Menschen in dieser indischen Family Unit hat sich inzwischen auf sieben Kinder und Jugendliche reduziert. Bis auch sie die Schul- und Berufsausbildung hinter sich gebracht haben, steht unsere Stiftung auf ihrer Seite (zuletzt mit 7.120,01 €). Es sind weit über 100 junge Menschen, meist Heim- oder Straßenkinder, die unter liebender Zuwendung von Ersatzeltern und durch unsere Förderung den Weg in ein eigenständiges **glückliches** Leben geschafft haben.

Ein neues Projekt: Verbesserung der Lebenssituation von Slumbewohnern in Hyderabad durch Stärkung ihrer Rechte

„**GLÜCK**“ versprechen sich die etwa 3868 Familien in 20 Slums - das sind mehr als



25 % der Einwohner der südindischen Metropole Hyderabad. Ihre Lebensbedingungen sind teils katastrophal: Die Wasserversorgung ist oft auf eine Stunde pro Tag beschränkt. Die sanitären Anlagen sind total unzureichend und die Abwasserentsorgung total unzureichend. Vor allem aber: Weil Hyderabad zu einem lukrativen Standort für lukrative Wirtschaftsunternehmer geworden ist, sind die Slumbewohner dauernd von der Vertreibung bedroht.

Die Regierung spricht von einer „slumfreien Stadt“. Aber damit das nicht die Ausrottung der Slums und die Vertreibung ihrer Bewohner bedeutet, geht es dringend um die Stärkung der Rechte dieser Menschen. Unsere indische Partnerorganisation führt die Slumbewohner zusammen, klärt sie über ihre Rechte auf und bildet Komitees mit örtlichen Führungskräften (Männer aber auch zunehmend Frauen). Es gab bereits erste noch zaghafte Verhandlungen mit den Regierungsstellen. Die Forderungen sind die Verbesserung der Lebensbedingungen oder aber in extremen Fällen die Umsiedlung in einen zumutbaren alternativen Standort. Dann müssten aber auch neue Arbeitsplätze sichergestellt werden.

Es geht also um berechnete Forderungen der Slumbewohner. Sie haben sich bereits mit andern Slumgebieten vernetzt, um ihrem Apell an die Regierung mehr Kraft zu verleihen. Wir stehen an ihrer Seite – und zwar in der ersten einjährigen Pilotphase mit einem Betrag in Höhe von 29.489,86 €. Darin ist aus den Erträgen der *Irmgard und Dipak Sen-Gupta-Stiftung* in 2012 die Betrag von 12.311,13 € enthalten.

Und die traurige Nachricht: Das kann Herr Dipak Sen Gupta leider selbst nicht mehr erleben: Er verstarb vor wenigen Tagen. Wir und die Menschen, denen seine großherzige Stiftung vor zwei Jahren zukam, werden ihn NIE vergessen. Er und seine geliebte, einige Jahre vor ihm verstorbene Ehefrau, werden in dieser Stiftung stets weiter leben.

Und ein weiteres neues Projekt: Armutsbekämpfung durch Ressourcenschutz

Welches „**GLÜCK**“! Trotz der notwendigen Zuschüsse für die Treuhandprojekte – wie oben beschrieben - lassen Erträge und Spenden der Hauptstiftung aus 2012 noch einen Betrag in Höhe von 21.485,41 € frei für die Übernahme eines neuen wichtigen Projektes:

Es geht um eine Pilotphase in 20 Dörfern im Warangal-Distrikt im indischen Bundesstaat Andhra Pradesh für den Zeitraum vom 1.1.2012 bis vorerst 31.12.2013. bis anschließend der umfassende Antrag dem Entwicklungsministerium zur Kofinanzierung vorgelegt wird.



Erfasst werden rund 8.000 arme ländliche Familien, den unteren Kasten und Ureinwohnern angehörend. Die Einnahmen der Kleinstfarmer aus ihrem Landbesitz reicht nicht zum Überleben und die Ureinwohner besitzen kein Land. Wen wundert es, dass 85 % der Familien bei lokalen Geldverleihern überschuldet sind. 90 % der Menschen leben folglich unterhalb der Armutsgrenze, 55 % der Bevölkerung sind Analphabeten, rund 70 % der Kinder unterernährt. Die Hälfte der Kinder, die zur Schule gehen, bricht die Schulausbildung vorzeitig ab. Weil diese Dörfer durch fehlende Infrastruktur extrem abgelegen sind, sind sie außerdem kaum erreichbar.

Die landwirtschaftlichen Nutzflächen sind folglich durch Bodenerosion und das Absinken des Grundwasserspiegels stark degradiert, die Ernteerträge reichen nicht zum Überleben aus. Sauberes Trinkwasser steht kaum zur Verfügung. Die Abholzung für das zum Kochen verwendete Feuerholz haben zudem verheerende ökologische Folgen. Dazu kommen die gesundheitlichen Schäden besonders für Frauen und Kinder durch die Rauchentwicklung.

In der Vorbereitung der Überwindung dieser untragbaren Missstände geht es um Aufklärung der Bevölkerung, Wissensvermittlung über die Ursachen ihrer Notsituation und Bildung von aktiven Dorfgruppen.

Gleichzeitig steht die exakte Erhebung der tatsächlichen Situation an, um gezielte Maßnahmen planen zu können. Aber es sind auch bereits erste Ansätze zur Nutzung natürlicher Ressourcen im Hinblick auf den Klimawandel vorgesehen: Die Erprobung organischer Landwirtschaft, effektive Wasserspeicherung und optimierter Nutzpflanzenanbau. Im Bereich Tierhaltung sind neue Fütterungstechniken geplant. Dazu Schaffung von alternativen Einkommensquellen.

Unsere RGASSt macht mit, damit sich auch für diese benachteiligten armen Familien bald der Weg zum **GLÜCK** eines menschenwürdigen Lebens öffnet.

„**GLÜCK**“ – das zeigen die oben beschriebenen acht Projektberichte – haben viele tausende Menschen in Indien und Bangladesch durch die Förderung der Rosi-Gollmann-Andheri-Stiftung und ihre Unterstiftungen erfahren. Und dies nicht nur für einige Thementage, sondern auf eine eigenständige, nachhaltige Zukunft hin.

An Hand authentischer Projektberichte und geprüfter Abrechnungen, dazu aus eigener Anschauung bei Projektbesuchen durch Vertreter der Stiftung und der Andheri-Hilfe, bleibt kein Zweifel an diesem **GLÜCK** – auch durch SIE!

DANKE!

Und der Ausbau unserer Andheri-Zentrale

Diese Notwendigkeit war in 2011 im Hinblick auf die weitere Funktionsfähigkeit der stetig wachsenden Andheri-Hilfe manchen Stiftern auch ein wichtiges Anliegen. So gingen noch einmal 3.000 € von einem Stifter für den Hausbau ein. Unser Andheri-Team ist **glücklich** über die funktionsfähigen Räumlichkeiten. **Ohne gezielte Projektspenden anzugreifen sind alle Bauschulden jetzt abgedeckt.**

Neues vom Vorstand und Stiftungsrat

Die Stiftung begrüßt das neue Vorstandsmitglied Lothar Scheffel. Er war Schulleiter am Joseph-DuMont-Berufskolleg in Köln, genau an der Schule, an der Rosi Gollmann, die Gründerin der Andheri-Hilfe und der Stiftung, bis 1982 als Religionslehrerin tätig war.

Wilhelm Schumacher wurde zum 2. Vorsitzenden der Stiftung gewählt.

Auch der Stiftungsrat begrüßt ein neues Mitglied: Elvira Greiner ist als 1. Vorsitzende der Andheri-Hilfe Bonn e.V. - nach der Satzungsänderung von 2013 - von Amts wegen Mitglied des Stiftungsrates. Mit der Satzungsänderung unterstreicht die Rosi-Gollmann-Andheri-Stiftung die enge Bindung an die Entwicklungsorganisation Andheri-Hilfe.



Lothar Scheffel



Wilhelm Schumacher



Elvira Greiner

Rosi Gollmann

1. Vorsitzende
der Rosi-Gollmann-Andheri-Stiftung

Stiften - eine runde Sache!

Rosi-Gollmann-
Andheri Stiftung

